



## Es gibt noch viel zu tun

Zum Internationalen Jahr der Frauen in der Landwirtschaft diskutierten QS-Kuratoriumsmitglieder die Lage in Agrar- und Gartenbaubetrieben hierzulande.

**Laut einer Studie des Thünen-Instituts\* wird nur jeder neunte Betrieb in Deutschland von einer Frau geleitet, oft sind sie jedoch in den Betrieben vielfältig engagiert. Deckt sich dieses Bild mit Ihrer täglichen Erfahrung in Ihren Verbänden und Institutionen?**

**Petra Bentkämper:** Die Studie, für deren Durchführung wir sehr lange gekämpft haben, ist zwar schon ein paar Jahre alt, aber nach wie vor sehr aktuell. Ich stelle immer wieder fest, dass Frauen in der Landwirtschaft noch zu wenig sichtbar sind und traditionelle Rollenbilder sie ausbremsen. Der Spruch: Eine Frau kann einen Betrieb

nur übernehmen, wenn sie Einzelkind ist oder nur Schwestern hat, ist leider sehr wahr. In vielen Familien liegt der Fokus bei der Hofnachfolge noch immer zuerst auf dem Sohn, sobald ein männlicher Nachkomme da ist. **Nikola Steinbock:** Diese Rollenbilder finden wir natürlich nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in Banken und vielen anderen Branchen. In der Landwirtschaft sind Frauen jedoch noch weniger sichtbar als woanders, weil ihr Anteil in Führungsfunktionen besonders gering ist. Sichtbarkeit entsteht vor allem dort, wo Frauen Einfluss haben – etwa als Unternehmerinnen oder in leitenden Funktionen. Erst wenn dieser Anteil deutlich wächst, werden Frauen auch in anderen Rollenbildern als den tradierten sichtbar.

\* Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland – Leben und Arbeit, Herausforderungen und Wünsche, Thünen Working Paper 207, 2023

### **Inwieweit wirkt sich eine solche Zuschreibung auch auf die Kreditwürdigkeit oder finanziellen Gestaltungsmöglichkeiten aus?**

**Nikola Steinbock:** Kreditwürdigkeit hängt immer von Sicherheiten oder Einkommen ab. Deswegen ist es ein großes Problem, wenn Frauen kein eigenes Einkommen haben, mit dem sie sich über Jahre finanzielle Mittel aufbauen können. Dies ist in der Landwirtschaft leider häufig der Fall. Da stehen wir noch ganz am Anfang und müssen hier Bewusstsein schaffen.

**Eva Kähler-Theuerkauf:** Im Übrigen ist es im landwirtschaftlichen Bereich tatsächlich sehr häufig, dass Banken beide Ehepartner in die Finanzierung einbeziehen – insbesondere bei größeren Investitionen, Hofübernahmen oder Immobilienkrediten. Und zwar gern immer dann, wenn der Betrieb als Einzelunternehmen geführt wird. Und das auch, wenn die Frau kein eigenes Einkommen hat. Dies hat sehr weitgreifende Folgen, wenn zum Beispiel das Wohnhaus als Sicherheit hinterlegt ist, eine Hofübergabe oder eine Nachfolgeregelung ansteht oder sich die persönlichen Lebensverhältnisse zum Beispiel durch Trennung verändern.

**Nikola Steinbock:** Es besteht noch sehr viel Aufklärungsbedarf. Auch wir als Bank sehen diese Herausforderung und bieten deshalb Webinare an, zum Beispiel gemeinsam mit dem Bayerischen Landfrauenverband. Wir müssen mit Frauen über Vermögensaufbau, Geldanlagen und finanzielle Vorsorge sprechen. Umfragen belegen, dass Frauen glauben, für Finanzthemen nicht zuständig zu sein oder nicht über ausreichende Kenntnisse zu verfügen. Diese Wahrnehmung führt häufig dazu, dass sie sich mit Geldanlage und Vermögensaufbau gar nicht erst beschäftigen. Genau hier müssen wir ansetzen und mehr Wissen, Sicherheit und Selbstvertrauen vermitteln.

**Petra Bentkämper:** Ein Ergebnis der Studie ist, dass 20 Prozent der Frauen gar nicht wussten, wie sie fürs Alter abgesichert sind. Ich lege allerdings sehr großen Wert darauf, dass das kein Thema ist, das ausschließlich Frauen in der Landwirtschaft betrifft. Wir brauchen schon viel früher, in den Schulen, den Berufsschulen, auch im Studium, einen Blick auf diese Themen. Ich saß neulich mit einer jungen Landwirtin auf einem Podium. Sie wurde gefragt: „Was braucht es denn, um Veränderungen herbeizuführen?“ Und sie antwortete: „Wir brauchen einfach Vertrauen von den Männern.“ Da sage ich „Vertrauen ist gut, aber Kontrolle ist besser.“ Das heißt, ich wünsche mir, nein: Ich fordere, dass die Leistungen, die Frauen erbringen, auch in der Agrarstatistik angemessen erfasst werden. Denn es reicht nicht, Frauen ihre Leistungen zuzutrauen, sie müssen auch sichtbar werden.

**Eva Kähler-Theuerkauf:** Wir brauchen starke Frauen, und wir müssen sie stärken. Ich denke, unsere Generation hat viel Vorarbeit geleistet. Wir Frauen fordern viel zu selten. Wir müssen klarer formulieren. Wir müssen klarer sagen, was wir brauchen und das selbstverständlich tun. Das bedeutet, dass wir uns gegenseitig den Rücken stärken müssen. Frauennetzwerken. Wenn das „Jahr der Frauen in der Landwirtschaft“, das wir gerade haben, eines bringt, dann hoffe ich, dass es das ist, dass wir miteinander wachsen und stärker werden.

**Nikola Steinbock:** Ich finde auch, wir müssen wirklich mutig bleiben. Das gilt für Themen wie Frauenquoten in Führungspositionen, wo wir als Rentenbank bewusst die Entscheidung getroffen haben, eine solche Quote einzuführen. Und das gilt für Zukunftsthemen wie Hofnachfolge oder Existenzgründung in der Landwirtschaft. Dabei müssen wir uns die Frage stellen, wie wir strukturelle Nachteile abbauen können. Ich bin überzeugt, dass gezielte Fördermaßnahmen für Frauen dafür ein wichtiges



### **DAS INTERNATIONALE JAHR DER FRAUEN IN DER LANDWIRTSCHAFT**

**Die Vereinten Nationen** haben das Jahr 2026 zum Internationalen Jahr der Frauen in der Landwirtschaft erklärt. Ziel ist es, ihre zentrale Rolle in der globalen Landwirtschaft und für die Ernährungssicherheit sichtbar zu machen und die Geschlechtergerechtigkeit in der Agrar- und Ernährungswirtschaft zu stärken. In Deutschland führen Männer rund 90 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe. Auch die Zahl der Hofnachfolgerinnen ist mit 18 Prozent im internationalen Vergleich sehr gering.



**Petra Bentkämper ist ausgebildete Industriekauffrau und seit 1992 aktive Landfrau. Seit 2019 ist sie Präsidentin des Deutschen Landfrauenverbands.**

Instrument sind. Deshalb finanzieren wir beispielsweise ein Coachingprogramm für Landwirtinnen, um Frauen zu stärken, zu vernetzen und ihnen neue Perspektiven zu eröffnen. Umgesetzt wird das Programm von der SVLFG. Zudem vergeben wir besonders zinsgünstige Darlehen an Frauen, die einen landwirtschaftlichen Betrieb gründen oder übernehmen. Davon lassen wir uns auch nicht abbringen, nur weil jemand meint, es gebe gerade wichtigere Themen. Chancengleichheit ist keine Nebensache, sondern eine wichtige Voraussetzung für eine zukunftsfähige Landwirtschaft.

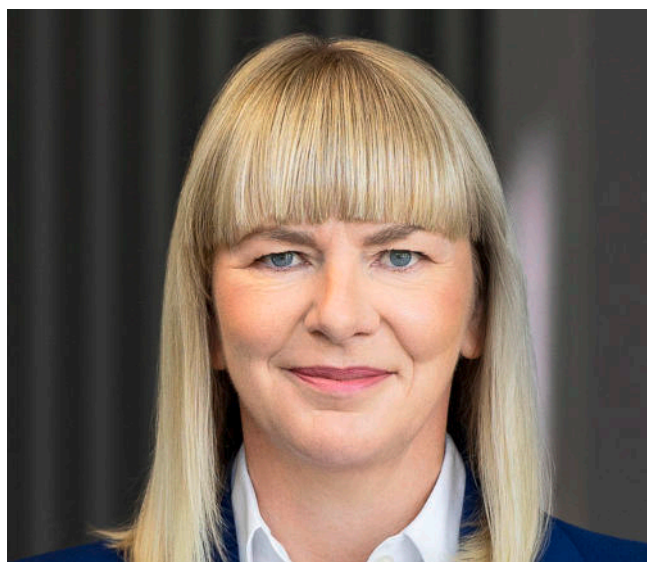
**Petra Bentkämper:** Ich bin auch ein großer Fan davon, dass wir Frauen mit unterschiedlichen Erfahrungen zusammenbringen. Wir erleben das in unserem Projekt Frauen.Vielfalt.Politik, mit dem wir die Rahmenbedingungen für Frauen in der Kommunalpolitik verbessern wollen. Es ist wichtig, dass wir Frauen in den Entscheidungsgremien haben. In den Kommunen kommt hinzu, dass die Landwirtschaft oft gar nicht mehr vertreten ist, und schon gar nicht die Frauen aus der Landwirtschaft. Oft erlebe ich, dass Frauen, die sich bereits engagieren und zusätzlich Verantwortung in einem politischen oder verbandlichen Gremium übernehmen, mit Kommentaren konfrontiert werden wie: „Jetzt macht sie das auch noch.“ Deshalb können wir gar nicht oft genug Solidarität unter Frauen einfordern. Gewisse Schublade müssen wir einfach überwinden, sonst kommen wir definitiv nicht weiter.

### **Reicht das? Oder müssen wir auch die Männer mit ins Boot holen?**

**Nikola Steinbock:** Ich bin überzeugt, dass wir alle Menschen und Geschlechter brauchen – mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen, Fähigkeiten und Perspektiven – um heute in dieser Welt etwas zu gestalten. Deshalb ist es wichtig, dass wir weibliche Netzwerke und Perspektiven weiter stärken und einbringen.

**Eva Kähler-Theuerkauf:** Wir müssen dafür Sorge tragen, dass Gleichberechtigung eine Selbstverständlichkeit ist. Wir dürfen uns als Frauen nicht beirren lassen. Gerade wenn man sich politisch engagiert. Wir haben im Ehrenamt viele Männer und es muss klar sein, dass Frauen ein gleichwertiger Teil dieser Runden sind.

**Petra Bentkämper:** Gerade in den ländlichen Räumen sind die Herausforderungen, denen Frauen in Bezug auf Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt ausgesetzt sind, wirklich groß. Es muss eine Querschnittsaufgabe sein über alle Ministerien hinweg, solche strukturellen Hürden zu beseitigen. Es darf auch nicht sein, dass Frauen sich entscheiden müssen: Kinder oder Kühe. Es steht zum zweiten Mal im Koalitionsvertrag, dass wir die haushaltsnahen Dienstleistungen fördern wollen nach dem belgischen Modell. Das ist eine wunderbare, einfache Idee: Man kauft Gutscheine, die werden vom Staat gefördert, holt damit Frauen aus der Schwarzarbeit und stärkt natürlich auch Familien, die sagen, wir kriegen eine finanzielle Unterstützung, den Rest zahlen



**Nikola Steinbock ist ausgebildete Außenhandelskauffrau. Nach 27 Jahren bei der Commerzbank wechselte sie im Jahr 2020 zur Landwirtschaftlichen Rentenbank. Seit 2022 ist sie Sprecherin des Vorstands.**

wir dazu. Das sind wichtige Schritte, auf die wir immer wieder pochen müssen. Sonst vergeht eine Legislatur und dann kommt die nächste und es ist wieder nichts passiert.

**Eva Kähler-Theuerkauf:** Der letzte große Schritt für die Frauen in der BRD war 1977. Da wurde gesetzlich verbrieft, dass Frauen sich eine Arbeit suchen können, ohne ihren Ehemann dafür um Erlaubnis fragen zu müssen. Ich hätte jetzt gerne den nächsten großen Schritt, dass wir Frauen für die Arbeit, die wir leisten, in welcher Form auch immer – und da will ich keine Arbeit diskreditieren – entsprechend entlohnen und würdigen. Jede Arbeit hat ihre Berechtigung und ganz besonders die Care-Arbeit. Und ich möchte, dass die Entlohnung für die Frauen so auskömmlich ist, dass sie nicht auf ihr Leben zurückblicken und sagen: „Hätte ich mal besser was anderes gemacht.“ Wenn wir dahin kommen, dann sind wir Frauen in unserer Gesellschaft anerkannt. Und bis dahin sage ich, 1977 war der letzte große Schritt und seitdem gab es viele Versprechungen.

**Beim Thema Care-Arbeit wird gern darauf verwiesen, dass das in einem landwirtschaftlichen Betrieb noch ganz gut funktioniert, weil man als Großfamilie auf dem Hof lebt und man die Kinder auch mal mit zu den Kühen nehmen kann.**

**Petra Bentkämper:** Das ist tatsächlich ein Punkt, den Frauen in der Studie positiv benannt haben. Bei allen großen Herausforderungen, die sie auf den Höfen haben, sehen sie ihre Kinder aufwachsen. Sie leben in der Natur und erleben einen engen Familienverbund, oft mit mehreren Generationen. Aber ehrlich gesagt: Von der Schaukel unter dem Melkstand halte ich nicht so viel. Es gibt auf einem modernen landwirtschaftlichen Betrieb so viele Gefahrenstellen, da kann man Kinder nicht einfach frei herumlaufen lassen. Und hat man die Kinder aus dem Größten heraus, dann ist es eben auf den Betrieben immer noch so, dass man für die Altenteiler zuständig ist. Die Scham zu verlieren und zu sagen: Ich kann das nicht leisten, ein Pflegedienst muss kommen, oder meine Eltern oder meine Schwiegereltern müssen in ein Pflegeheim, ist immer noch sehr groß. Aus diesen Tabus müssen wir absolut raus. Wir wissen aus Erkenntnissen der Sozialversicherung SVLFG auch, dass besonders Frauen stark von Burn-out bedroht sind, und auch die Thünen-Studie bestätigte das. Da spielt Prävention und Bewusstsein eine enorme Rolle: Frauen müssen sich in einem solchen Familienbetrieb klare Auszeiten definieren, sonst diskutieren sie noch am Abend auf der Bettkante die betrieblichen Angelegenheiten, und das ist sehr ungesund.



**Eva Kähler-Theuerkauf ist Werbekauffrau und langjährige Gartenbauunternehmerin. Seit 2024 ist sie Präsidentin des Zentralverbands Gartenbau.**

**Sie hatten das Thema Geschwisterkonstellation schon angesprochen: Wie kann man aufbrechen, dass nicht automatisch der Sohn den Hof erbt?**

**Petra Bentkämper:** Wir Eltern sind schon mal an erster Stelle Vorbilder. Besonders die Väter sind da gefragt, die ihren Töchtern Mut machen und ihre Stärken sehen. Wir müssen die Möglichkeiten schaffen, dass Töchter genauso selbstverständlich frei entscheiden können, ob sie in einen Betrieb einsteigen wollen wie Söhne.

**Eva Kähler-Theuerkauf:** Nach meiner Erfahrung sind wir im Gartenbau in der Frage der Betriebsnachfolge offen. Hier entscheidet nicht das Geschlecht über Anerkennung, sondern Kompetenz, Unternehmergeist und Leidenschaft für den Betrieb. Ein gutes Team ist die beste Voraussetzung für erfolgreiche Arbeit und viele Frauen prägen heute den Gartenbau – in Familienbetrieben, in Unternehmen, in Forschung und Lehre. Das ist eine gute Ausgangslage.

**Bitte vervollständigen Sie zum Abschluss den Satz: „Frauen in der Landwirtschaft sind ...“**

**Nikola Steinbock:** unverzichtbar, aber leider oft noch unsichtbar – daran müssen wir arbeiten.

**Eva Kähler-Theuerkauf:** Frauen im Gartenbau sind unglaublich vielfältig und innovativ.

**Petra Bentkämper:** die Basis für unsere Zukunft und für all die Anliegen, die wir für unsere Frauen in der Landwirtschaft haben, brauchen wir breite Bündnisse. <